

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta: Petra Dubová
Název diplomové práce: Die Schrecken des Holocaust. Analyse unterschiedlicher Schicksale von Verfolgten des Nazi-Regimes.

Vedoucí diplomové práce: Dipl.-Päd. Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer
Oponent diplomové práce: Mag. phil. Robert Marchl

I. Cíl práce a jeho naplnění:

1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
- 3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný**
4. Stanovený cíl nebyl naplněn

II. Struktura práce:

1. Logická, jasná a přehledná
2. Přiměřená
- 3. Uspokojivá**
4. Nevhodná

III. Práce s literaturou:

1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
3. Průměrná práce s literaturou
- 4. Slabá, chybná nebo nedostačující**

IV. Prezentace a interpretace dat:

1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci
- 3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat**
4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků

V. Formální stránka:

1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
- 2. Obsahuje drobné formální chyby**
3. Nesplňuje některé zásadní požadavky
4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků

VI. Jazyková úroveň práce:

1. Výborná
2. Velmi dobrá
3. Dobrá
- 4. Podprůměrná**

- VII. Náročnost zpracování tématu:
1. Velmi vysoká
 2. Vysoká
 3. Střední
 - 4. Nízká**

- VIII. Přínosy práce:
1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
 2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
 - 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce**
 4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření vedoucí diplomové práce:

Die Bachelorarbeit von Petra Dubová heißt „Die Schrecken des Holocaust. Analyse unterschiedlicher Schicksale von Verfolgten des Nazi-Regimes“. Da es bei Zustandekommen dieser Arbeit völlig unerwartet zu teilweise großen Problemen kam, müssen hier, entgegen den Gepflogenheiten, auch einige Zeilen zum Entstehungsprozess der Arbeit festgehalten werden: Nachdem die Studentin die Einreichung erst in den Sommer verlegt hatte, wollte sie einmal plötzlich sogar überhaupt aufgeben, und nur durch hartnäckiges Betreiben des Betreuers konnte, obwohl auch die Kommunikation mit Petra Dubová, ebenfalls gänzlich wider Erwarten, leider nicht immer gerade einfach war, in letzter Minute eingereicht werden.

Doch zunächst hatte sich Petra Dubová sogar inhaltlich völlig verzettelt, schrieb fast nur über die „Ursachen nach dem Anstieg Hitlers“ (gemeint waren Ursachen für seinen Aufstieg), wobei sie bis zur Thule-Gesellschaft oder gar etwa so dubiosen Figuren wie Rudolf von Sebottendorf vordrang, die mit dem Thema der Arbeit leidlich nichts zu tun haben. Eine Themenänderung kam dann – allein schon aus zeitlichen Gründen – jedoch nicht mehr in Frage, und mehr schlecht als recht musste folglich doch wieder zum eigentlichen Thema zurückgefunden werden. Warum dies nun aber überhaupt zu erwähnen ist, ist die Tatsache, dass sogar, als die Arbeit endlich, so ziemlich am letzten möglichen Tag, fertig abgegeben wurde, ihr völlig unerklärlicherweise plötzlich eine Annotation, in drei Sprachen, vorausging, laut der sie sich ausschließlich mit dem „Anstieg“ Hitlers beschäftigen (und in der Einleitung war zunächst einfach das vom Betreuer verfasste „Zadání“ wiedergegeben – scheinbar gar nicht richtig durchgelesen, war dort doch etwa zu vernehmen, dass „die Studentin ... noch entscheiden“ werde, „wie viele bzw. was für Leidensbeschreibungen analysiert würden“...).

Und jener „Anstieg Hitlers“ war nur ein – und zwar ein vergleichsweise ganz unbedeutendes – sprachliches Problem, das Petra Dubová bis zur Abgabe in dieser Arbeit hatte, die, vor mehreren, auch gemeinsamen Korrekturen, nur so übersät war von morphosyntaktischen, lexikalischen und formalen Fehlern sowie teils gänzlich unverständlichen Übersetzungen aus dem Tschechischen – und das, obwohl die Studentin in den Sprachpraktischen Übungen insbesondere im Schriftlichen Ausdruck bisher stets als eine der allerbesten aufgefallen war.

Außerdem ist die gesamte Arbeit an sich ziemlich – der beste Ausdruck ist hierfür wohl – „konfus“. Zahlreiche Fakten werden häufig an Stellen und in einer Abfolge gebracht, dass man den Gedankengang der Studentin nicht wirklich nachvollziehen kann. Die Kapiteleinteilung bzw. Grob- und Feingliederung der Arbeit bekam, sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht, erst nach massiver Intervention des Betreuers etwas Sinn – doch zumindest im ersten Teil der Arbeit korrespondieren die Inhalte der Kapiteltex-te gar nicht immer wirklich konsequent mit den gewählten Überschriften. Vieles, was in

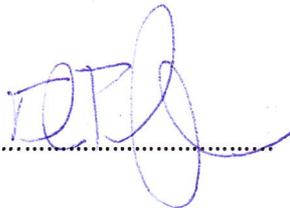
diesem ersten Teil wichtig gewesen wäre – etwa die Bücherverbrennung schon am 10. Mai 1933, die Nürnberger Gesetze, die Reichskristallnacht, die Einführung des sog. „Judensterns“, die Wannseekonferenz –, wurde entweder gar nicht oder zumindest recht zusammenhanglos erwähnt; dafür wurden zunächst viel zu viele, dann, nach zahlreichen gemeinsamen Korrekturen, noch immer relativ zahlreiche Informationen gebracht, die eher nebensächlich sind, und das, wie gesagt, vor allem oft in nur schwer nachvollziehbarem Zusammenhang.

Doch in den meisten Fällen hatte man den Eindruck, dass es da keineswegs an intellektueller oder auch sprachlicher Fähigkeit mangelte, sondern schlicht und einfach an einem ausreichenden Maß an Sorgfalt, Konzentration, Organisation: Da wurden etwa, an zentraler, wohl der eindringlichsten, erschütterndsten Stelle gleich der ersten – und im Kontext eigentlich zu langen – Lebens- und Leidensbeschreibung (von Marko M. Feingold), austretende „Gedärme“ mit in die Baracken eintretenden „Kapos“ (vielleicht über „Gendarmen“?) verwechselt; mehrmals, selbst in den einschlägigen Überschriften, stand „LebenDbeschreibung“ statt „LebenSbeschreibung“; oder zunächst war gar, ebenfalls auch in den Kapitelüberschriften, durchgehend anstatt von der „NS-“ von der „NZ-Zeit“ die Rede; oder auch immer wieder von „Tschechien“, wenn über die 30er oder 40er Jahre des 20. Jahrhunderts geschrieben wurde...

Aber: Obwohl die Studentin – trotz der Tatsache, dass sie sehr wichtige Quellen direkt vom Betreuer bekommen hat – nur relativ wenige (für eine Bachelorarbeit aber doch einigermaßen ausreichende) Quellen benutzt und diese ebenso nicht selten inhaltlich wie formal mehr oder weniger problematisch zitiert hat, sind viele von Petra Dubová in ihrer Bachelorarbeit gebrachten Informationen bei genauerem Hinsehen häufig sehr wohl von Belang, und es ist letztlich sogar positiv hervorzuheben, dass die Studentin viele dieser Informationen überhaupt wahrgenommen und in ihre Arbeit eingebaut hat, und dies sehr oft auf – wenn auch, wie oben erwähnt, etwas „konfuse“, dann aber doch – recht persönliche, eigenwillige, persönlich engagierte Art und Weise; und letztlich ist diese Tatsache, und darüber hinaus auch ein manchmal fast ergreifender emotionaler Zugang zum gewählten Thema, solchen Arbeiten vorzuziehen, in denen einfach nur Handbuchwissen, oft gänzlich unverstanden, ohne jegliche persönliche „Note“, Interpretation oder gar persönliches Einfühlen, wiedergekaut wird. Was man Petra Dubová nun aber sicher nicht vorwerfen kann, ist mangelndes Engagement, Einfühlungsvermögen, auch – und das erscheint mir gerade *hic et nunc* besonders bedeutend – etwas wie politische Stellungnahme; und dies ist insbesondere beim hier behandelten Thema vielleicht noch um einiges wichtiger als schlüssige und logisch-stringente Darstellung historischer Fakten und Zusammenhänge.

Die vorliegende Arbeit ist wohl nicht gerade „gut“ (wie im tschechischen Benotungssystem die schwächste positive Zásur m. E. etwas seltsamerweise heißt), aber sie kann – insbesondere im Vergleich mit anderem, was doch immer wieder mal als Bachelorarbeit approbiert wird – schon als „ausreichend“ bzw. „genügend“, wie dies im deutschen oder österreichischen Notensystem möglich wäre, bewertet werden. Deshalb benote ich die Arbeit trotz aller möglichen Einwände mit der Note „dobře“ (3) und schlage sie zur Verteidigung vor.

Podpis vedoucí diplomové práce:



Datum: 11. 7. 2017